

## **Zu A II Raumstruktur**

### **Zu 1 Ökonomische Erfordernisse für die Entwicklung der Region und ihrer Teilräume**

#### **Zu 1.1 Verdichtungsräume**

Zu 1.1.1 Das Oberzentrum Bamberg und sein Umland wurden im Landesentwicklungsprogramm als Verdichtungsraum bestimmt. Die Abgrenzung ist in Karte 1 "Raumstruktur" des Regionalplans in zeichnerischer Form nachrichtlich wiedergegeben.

Im Verdichtungsraum Bamberg wohnten am 31.12.1984 auf 12,7 % der Regionsfläche 26,5 % der Bevölkerung. Die überdurchschnittliche Siedlungsentwicklung wird deutlich an dem mit 27,4 % höheren Anteil am regionalen Wohnungsbestand und dem im Durchschnitt der letzten fünf Jahre mit 30,4 % überproportionalen Zuwachs an Wohnungen. Auch die Anteile der Beschäftigten insgesamt, im verarbeitenden Gewerbe und im Handel sind im Verdichtungsraum höher als der Bevölkerungsanteil und die Mobilität übertrifft die in den anderen Teilräumen der Region erheblich. Als Raum hoher wirtschaftlicher und kultureller Aktivität soll der Verdichtungsraum gemäß dem Landesentwicklungsprogramm so gestaltet werden, dass er seine Aufgaben für die Entwicklung des gesamten Staatsgebiets erfüllen kann. Das gilt insbesondere im Siedlungswesen und in der Versorgung. Wie der Wanderungssaldo zeigt, sind dafür auch eine Stärkung des Verdichtungsraumes unter weitgehender Konzentration des Entwicklungspotenzials auf den Ausbau des Oberzentrums als Versorgungszentrum sowie die quantitative und qualitative Anreicherung der Arbeitsplatzstruktur durch den Ausbau des sekundären und tertiären Sektors erforderlich.

Zu 1.1.2 Landesentwicklungsprogramm und Regionalplan gehen von einer Zunahme der Bevölkerung und der Arbeitsplätze und vom Abbau der Disparitäten zwischen den Landes- und Regionsteilen aus. Die Entwicklung wird dabei wesentlich von den Räumen mit starker Bevölkerungs- und Wirtschaftskonzentration getragen, so dass ein erheblicher Anteil am Zuwachs der Bevölkerung und Arbeitsplätze auf den Verdichtungsraum Bamberg entfallen wird. Allein aus der bis 1990 abzuschätzenden Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ergibt sich für den Mittelbereich Bamberg ein Bedarf von mehr als 2.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen, die überwiegend im Verdichtungsraum benötigt werden. Die nach dem Landesentwicklungsprogramm in den Verdichtungsräumen primär angestrebte qualitative Verbesserung allein genügt somit in Oberfranken-West nicht, um die angestrebten Entwicklungsziele zu erreichen.

Notwendig sind aber auch erhebliche qualitative Verbesserungen, da höher qualifizierte Arbeitsplätze bisher nicht ausreichend vorhanden sind. So liegt selbst im Oberzentrum Bamberg der Anteil der Angestellten an den tätigen Personen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe mit 19,8 % unter dem Regionsdurchschnitt von 20,2 % und erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 31,3 %. Die Relation Löhne : Gehälter war 1984 in Bamberg mit 2,8 und in der Region mit 2,6 doppelt so hoch wie der Landesdurchschnitt von 1,3. Deutlich wird das Fehlen höher qualifizierter Arbeitsplätze auch aus der unterdurchschnittlichen Lohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe sowie aus dem Anteil der Beschäftigten im tertiären Bereich. Dieser lag im Oberzentrum mit 49 % nicht wesentlich über dem Landesdurchschnitt von 47,2 %, im Verdichtungsraum insgesamt sogar darunter.

Bei zunehmender Konkurrenz um Betriebe und Arbeitsplätze bietet es sich an, vor allem solche Standorte zu nutzen, an denen bereits günstige Voraussetzungen für industrielle oder gewerbliche Ansiedlungen vorliegen. Dies ist im Verdichtungsraum vor allem im Bereich der Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung (Nürnberg)-Forchheim-Bamberg-Lichtenfels-Coburg-Neustadt b. Coburg-(Sonneberg (Thüringen)) der Fall, an der auch nahezu alle Gemeinden liegen, denen eine regionalplanerische Funktion im Bereich der gewerblichen Wirtschaft zugeordnet wird.

- Zu 1.1.3 Das Regnitz- und das Maintal bieten nicht nur für gewerbliche Entwicklung, Siedlungstätigkeit und Rohstoffabbau besonders günstige Voraussetzungen. Hier liegen auch gute Landwirtschaftsflächen in günstiger Klimalage. Daraus hat sich ein hoch entwickelter Erwerbsgartenbau mit Sonderkulturen entwickelt. Er ist als Wirtschaftszweig für die Versorgung der Region und des angrenzenden großen Verdichtungsraums Nürnberg/Fürth/Erlangen, darüber hinaus aber auch für weite Teile Bayerns und des Bundesgebiets, von erheblicher Bedeutung und stellt relativ konjunkturunabhängige Arbeitsplätze zur Verfügung. Die starke Konkurrenz unterschiedlicher Nutzungsansprüche erfordert deshalb, vor allem auch die Belange der Landwirtschaft in die Abwägung einzubeziehen und die Inanspruchnahme landwirtschaftlich gut geeigneter Flächen für andere Nutzungen auf das unbedingt notwendige Mindestmaß zu reduzieren.

Den land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen kommt im Verdichtungsraum auch für den klimatischen und ökologischen Ausgleich und die Erholung erhebliche Bedeutung zu, so dass ausreichend große Freiräume zwischen den Achsen, aber auch zwischen den Siedlungseinheiten an den Achsen erforderlich sind.

- Zu 1.1.4 Die Siedlungsverdichtung und hohe Verkehrsbelastung haben im Verdichtungsraum Bamberg zu höheren Belastungen mit Schwefeldioxid und Kohlenmonoxid geführt als in anderen Teilen der Region. Um künftige Beeinträchtigungen der Lebens- und Arbeitsbedingungen zu vermeiden, sind hier Maßnahmen, wie der weitere Ausbau der Gasversorgung, der Aufbau eines Fernwärmenetzes und eines flächendeckenden öffentlichen Personennahverkehrs erforderlich, um zusätzliche Luftverunreinigungen zu verhindern.

Lärmbelastungen bestehen vor allem im Bereich der Entwicklungsachsen von überregionaler Bedeutung und der größeren zentralen Orte entlang der überörtlichen Straßenverbindungen und der Hauptbahnlinien. Einer Erhöhung der Belastungen kann künftig durch eine sinnvolle Zuordnung der verschiedenen Nutzungsbereiche, insbesondere im Rahmen der zentralen Orte und der Entwicklungsachsen, sowie durch eine günstige Standortwahl von Versorgungseinrichtungen, Industriebetrieben und Verkehrslinien entgegengewirkt werden.

Die vorgesehene Weiterentwicklung des schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehrs zwischen dem großen Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen und dem Verdichtungsraum Bamberg und der notwendige Ausbau eines Verkehrsverbunds im Verdichtungsraum Bamberg sowie die Erhaltung der vorhandenen Nebenbahnstrecken können ebenfalls zur Verbesserung der Umweltbedingungen beitragen.

Weitere Ansatzpunkte zur Beseitigung nachteiliger Verdichtungsfolgen können sich längerfristig im Rahmen städtebaulicher Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen ergeben.

- Zu 1.1.5 Der Nahbereich Neunkirchen a. Brand wurde im Landesentwicklungsprogramm dem Mittelbereich Erlangen zugeordnet und als Teil des großen Verdichtungsraums

Nürnberg/Fürth/Erlangen abgegrenzt, hat aber auch starke Bindung an das Mittelzentrum Forchheim. Er besitzt aufgrund seiner Nähe und Zugehörigkeit zum großen Verdichtungsraum besonders günstige Voraussetzungen als Siedlungsstandort und konnte deshalb eine wesentlich stärkere Siedlungstätigkeit als die übrige Region und der Mittelbereich Forchheim verzeichnen. Dies hat zu einer weithin flächenhaften Besiedlung, in Teilbereichen auch zu Zersiedlungstendenzen geführt. Künftig ist eine geordnete Weiterentwicklung unter, stärkerer Konzentration auf die geeigneten Siedlungseinheiten, insbesondere auf den zentralen Ort Neunkirchen a. Brand, erforderlich, um die Lebensbedingungen zu verbessern, eine wirtschaftliche Erschließung und eine günstige Zuordnung von Wohn- und Arbeitsstätten sowie von Versorgungseinrichtungen zu erreichen.

Der Nahbereich gehört auch zu den traditionellen Schwerpunkten des Steinobstanbaus, einer der gewinnbringendsten Flächennutzungen in diesem Bereich. Der Steinobstanbau soll als wesentlicher Wirtschaftsfaktor in einem relativ industriearmen Bereich gesichert und weiter verbessert werden.

## **Zu 1.2 Ländlicher Raum**

Zu 1.2.1 Die nicht zu den Verdichtungsräumen gehörenden Gebiete der Region wurden im Landesentwicklungsprogramm als ländlicher Raum ausgewiesen. Sie sollen als attraktive Alternative zu den Verdichtungsräumen erhalten und entwickelt werden.

Mit 389.070 Einwohnern lebten hier am 31.12.1984 70,7 % der Bevölkerung auf 85,2 % der Regionsfläche. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag mit 70,3 % ebenfalls höher als in den Verdichtungsraumbereichen und rd. zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts der Region wurden 1978 hier erwirtschaftet. Die Lebens- und Arbeitsverhältnisse im ländlichen Raum sind somit weitaus bestimmender für Oberfranken-West als die in den zu Verdichtungsräumen gehörenden Regionsteilen.

Die Vorzüge des ländlichen Raums werden in jüngster Zeit wieder höher eingeschätzt. Künftig werden Probleme aus veränderten Rahmenbedingungen erwartet, die weitere Erfolge beim Ausgleich von Entwicklungsunterschieden erschweren oder in Frage stellen können. Insbesondere in der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für die zunehmende Erwerbsbevölkerung wird eine Bewährungsprobe für den ländlichen Raum gesehen. Die Erhaltung und rechtzeitige weitere Verbesserung der Attraktivität durch verstärkte Entwicklungsmaßnahmen ist deshalb hier besonders dringlich, um ein weiteres Zurückbleiben gegenüber der Entwicklung des Landes und der Verdichtungsraumbereiche der Region zu verhindern.

Wie das Oberzentrum Bamberg nimmt auch das Oberzentrum Coburg Versorgungsaufgaben für die gesamte Region, insbesondere für den Norden, wahr. Der vorgesehene Ausbau der Versorgungsinfrastruktur hat deshalb weit über den Nahbereich Coburg hinaus ebenso Auswirkungen wie Veränderungen in der Arbeitsplatzausstattung oder im Siedlungswesen, so dass die Leistungsfähigkeit des Oberzentrums als Kristallisationspunkt im Norden der Region erhalten und weiter gestärkt werden muss.

Seit Öffnung der Grenze zu Thüringen hat sich sein Versorgungs- und Verflechtungsbereich auch wieder auf große Teile dieses Bundeslandes ausgedehnt. Die Grenzöffnung hat sich auf die Mittelzentren Kronach und Lichtenfels und alle Gemeinden im Norden der Region ausgewirkt. Dabei haben besonders die grenznahen zentralen Orte, etwa das Mittelzentrum Neustadt b. Coburg, die möglichen Mittelzentren Ludwigsstadt und Rödental b. Coburg und viele Kleinzentren als Versorgungs- und Arbeitsplatzschwerpunkte

zahlreiche Aufgaben für die angrenzenden Bereiche Thüringens mit übernommen. Mit zunehmender Angleichung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Deutschland wird sich die Situation wieder entspannen, dennoch bleiben auch mittelfristig und auf Dauer besonders in den grenznahen größeren zentralen Orten Aufgaben bestehen, die weit über die bisher übliche Versorgungsfunktion der zentralen Orte der jeweiligen Stufe hinausgehen. Da in den angrenzenden Gebieten Thüringens entsprechende Einrichtungen entstehen werden, soll die gegenseitige Mitversorgung aufeinander abgestimmt und soweit möglich zeitlich begrenzt wahrgenommen werden. Dafür benötigen die zentralen Orte in der Region der Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit, um den Einwohnern in ihren Verflechtungsbereichen weiterhin gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen bieten zu können.

Die Entwicklung im benachbarten großen Verdichtungsraum beeinflusst den Süden der Region, insbesondere den Mittelbereich Forchheim und die Nahbereiche Gößweinstein, Gräfenberg und Igensdorf. Im Interesse einer eigenständigeren Entwicklung ist es notwendig, auch hier weitere Arbeitsplätze zu schaffen, die Auspendlerzahlen damit zu verringern und eine stärkere Ausgeglichenheit der Arbeitsmärkte anzustreben.

Zu 1.2.2 Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ging in der Region weiter zurück. 1979 bot dieser Wirtschaftszweig immerhin noch rd. 47.000 Personen, davon mehr als 37.000 im ländlichen Raum, Beschäftigung und Einkommen.

Zwar ist auch weiterhin ein Rückgang zu erwarten, bei anhaltenden Arbeitsmarktproblemen in den anderen Wirtschaftsbereichen kann die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft als stabilisierender Beschäftigungsfaktor im ländlichen Raum aber relativ zunehmen. Dazu kommen ihre Funktionen in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen, in der Landschaftspflege sowie für Erholung und Fremdenverkehr, durch die indirekt ebenfalls eine erhebliche Zahl von Arbeitsplätzen gesichert und ermöglicht werden.

Die weitgehend auf den Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft aufbauende Holz-, Papier- und Pappeindustrie sowie die Nahrungsmittelindustrie stellen in Oberfranken-West mit rund 16.000 etwa ein Fünftel der Arbeitsplätze im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im ländlichen Raum sogar fast ein Viertel. Die erhebliche Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft für die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft wird auch daraus deutlich, dass in der Region rd. 52 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt werden und knapp 39 % mit Wald bestockt sind.

Sonderkulturen, wie Feldgemüse- und Steinobstanbau, stellen vor allem im klimatisch begünstigten, verdichtungsraumnahen Süden der Region eine wesentliche Ergänzung der Landwirtschaft dar und bilden die Grundlage für weiterverarbeitende Betriebe. Ihre Erhaltung, die rationelle Bewirtschaftung und Verbesserungen im Bereich der Vermarktung und Weiterverarbeitung sind in diesem relativ industriearmen ländlichen Raum zur Einkommenserzielung weiterhin notwendig.

Im Mittelbereich Kronach und in der Fränkischen Alb werden Nachteile der Landwirtschaft aus der verkehrsfernen Lage, der Höhe, den klimatischen Verhältnissen und der geringeren Bodengüte durch die Betriebsgrößenstruktur verstärkt. Hier sind Verbesserungen vor allem auch zur Sicherung der Kulturlandschaft und ihrer Attraktivität für den Fremdenverkehr dringend erforderlich. Möglichkeiten zur Verbesserung können neben Zupacht oder Zukauf und der damit verbundenen Aufstockung der Betriebsgrößen auch eine weitere Extensivierung sowie Zusatzeinkommen aus Fremdenverkehr und Landschaftspflege bieten.

Zu 1.2.3 Die wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere die Arbeitsbedingungen, in Oberfranken-West und in den Bereichen, die zu Verdichtungsräumen gehören, entsprechen noch nicht denen in anderen Gebieten Bayerns. Dies gilt in noch stärkerem Ausmaß für den ländlichen Raum. So liegen die durch das Bruttoinlandsprodukt ausgedrückte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den Mittelbereichen Bamberg, Coburg, Neustadt b. Coburg und Lichtenfels und das Einkommensniveau in den Mittelbereichen Kronach und Lichtenfels unter dem Regionsdurchschnitt. Die Beschäftigten im tertiären Bereich sind in den Mittelbereichen Coburg, Neustadt b. Coburg und Kronach unterrepräsentiert, die Angestellten in den Mittelbereichen Bamberg, Kronach und Lichtenfels. Hinweise auf die Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte geben die Anteile der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung bzw. mit Fachschul-/Fachhochschul- und Hochschulausbildung, die in den Mittelbereichen Forchheim, Kronach und Lichtenfels den Regionsdurchschnitt nicht, in den Mittelbereichen Coburg und Neustadt b. Coburg nur knapp erreichen.

Verbesserungen, die einen allmählichen Abbau der Disparitäten zulassen, zumindest aber zusätzliche Entwicklungsdefizite verhindern können, sind vor allem durch vielseitige neue Arbeitsplätze und eine quantitativ und qualitativ ausgewogene Wirtschaftsstruktur zu erwarten.

Aus der bis 1990 abzuschätzenden Zunahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter errechnet sich allein ein Bedarf von rd. 5.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen, vorwiegend in den Mittelbereichen Forchheim, Kronach und Lichtenfels, in denen vordringlich auch qualitative Verbesserungen erforderlich sind. Neben qualitativen Verbesserungen der Arbeitsplätze ist hier außerdem eine Verbesserung der Qualifikationsstruktur der Arbeitskräfte notwendig, um zukunftssichere Arbeitsplätze schaffen zu können. Möglichkeiten zur Verbesserung des Arbeitsplatzangebots bieten sich vor allem nach Schaffung der wasserwirtschaftlichen Voraussetzungen im Regnitz-Main-Gebiet an, wo günstige Standortvoraussetzungen für weitere Industrieansiedlungen bestehen. Um die dadurch geschaffenen Entwicklungsaussichten optimal nutzen zu können, ist es erforderlich, geeignete Standorte für Betriebsansiedlungen zu erschließen. Neue Arbeitsplätze im tertiären Bereich sollen vordringlich im Oberzentrum Coburg und in den Mittelzentren Forchheim, Kronach und Lichtenfels entstehen, nachdem dort die günstigsten Voraussetzungen vorliegen. Eine Stärkung von Arbeitsmarkt und Wirtschaftsstruktur ist besonders im Norden und Osten der Region erforderlich, um langfristig eine Auseinanderentwicklung der Lebensverhältnisse zwischen den Teilräumen zu verhindern. Hier erfordert der hohe Anteil besonders konjunkturabhängiger und gegenwärtig wachstumsschwächerer Industriezweige eine Auffächerung der Branchen sowie Umstrukturierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen.

Zu 1.2.4 Aufgrund ihrer landschaftlichen Eignung und zahlreicher Sehenswürdigkeiten bieten sich in weiten Teilen der Region auch Fremdenverkehr und Erholung zur Stärkung der Wirtschaftsstruktur und des Arbeitsmarkts an. Sie können einen wesentlichen Teil der benötigten Dienstleistungsarbeitsplätze bereitstellen. Vor allem in den Naturparkbereichen und Fremdenverkehrsgebieten sind Fremdenverkehr und Erholung bereits zu einer wichtigen wirtschaftlichen Grundlage geworden. Eine verlängerte Freizeit, der wachsende Trend zum Kurz- und zum Inlandsurlaub, der Ausbaustand der Erholungsinfrastruktur, ein zunehmender Bekanntheitsgrad der Fremdenverkehrsgebiete der Region und die Teilhabe von Bad Rodach und Staffelstein am Bädertourismus lassen einen weiteren Zuwachs in diesem Wirtschaftssektor erwarten. Im Vergleich mit anderen bayerischen Regionen wurden bisher erst eine relativ geringe Übernachtungsintensität und Verweildauer erreicht, so dass auch hier weitere Entwicklungsmöglichkeiten gesehen werden. In den Naturparkbereichen konnten Beeinträchtigungen der landschaftlichen Schönheit meist

vermieden und so die natürlichen Grundlagen erhalten werden. Bei weiterem Wachstum wird vermehrt darauf zu achten sein, dass die Landschaft und die Funktion des Naturhaushalts nicht durch übermäßige Erschließung und gewerbliche Nutzung, insbesondere durch Großprojekte, beeinträchtigt werden und damit die Voraussetzungen für die Erholung verloren gehen oder in ihrer Attraktivität herabgesetzt werden.

- 1.2.5 Die Randlage zu den Wirtschaftszentren Bayerns, des Bundesgebietes und der EU erwies sich bei weitgehend geschlossenen Grenzen vor allem für den Norden der Region als bedeutendes Entwicklungshindernis. Standortentscheidungen zugunsten der Mittelbereiche im Norden der Region waren nicht nur durch größere Entfernungen und höhere Transportkosten erschwert, sondern sind es immer noch durch die fehlende ausreichende Einbindung in das überregionale Verkehrsnetz. Die Überlastung der Verkehrswege in der Region seit der Grenzöffnung beweist dies deutlich.

Der vordringlichen Fertigstellung von Maintalautobahn und Frankenschnellweg sowie dem ebenso dringlichen Ausbau der Schienenfernverbindungen kommen deshalb sowohl zur Deckung des erheblich angestiegenen Bedarfs, als auch als Voraussetzungen für notwendige Verbesserungen in der Wirtschaftsstruktur erhebliche Bedeutung zu. Zur allseitigen Einbindung in die Verkehrsnetze müssen besonders im Norden der Region zahlreiche bisher unterbrochene Verbindungen als leistungsfähige Verkehrswege wiederhergestellt und ausgebaut werden.

Die Ausbildung eines leistungsfähigen Netzes öffentlicher Verkehrsmittel ist in den dünn besiedelten Gebieten, insbesondere in den Mittelbereichen Bamberg und Kronach, wegen der geringen Benutzerzahl erschwert, aber gerade zur Sicherung der Mobilität für Personengruppen, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, notwendig. Eine Einschränkung der öffentlichen Verkehrsbedienung aufgrund betriebswirtschaftlicher Überlegungen kann deshalb im Interesse gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen auch in diesen Räumen nicht hingenommen werden. Verbesserungen werden auch für die über die Mittelbereiche hinausgehenden Verkehrsverbindungen angestrebt.

Die Grenzöffnung ermöglicht für die Mittelbereiche Coburg, Neustadt b. Coburg und Kronach durch Einbeziehung benachbarter Gebiete Thüringens nun kurze Verbindungen und erschließt weitaus größere Benutzerpotentiale. Durch Entwicklung eines leistungsfähigen öffentlichen Nahverkehrsangebots muss dem Rechnung getragen werden, um die Mobilität für alle Personengruppen zu verbessern, Überlastungen durch sprunghaft ansteigenden Individualverkehr zu vermeiden und die Umwelt zumindest nicht zusätzlich zu belasten.

### **Zu 1.3 Gebiete, deren Struktur zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gestärkt werden soll**

Der Mittelbereich Kronach gehört nach dem Landesentwicklungsprogramm zu den ländlichen Teilräumen, deren Entwicklung nachhaltig gestärkt werden soll. Maßgebend für diese Einstufung ist ein erhebliches Zurückbleiben der Lebensbedingungen hinter dem Bundesdurchschnitt. Dabei ist die Situation zu Beginn der 70er Jahre mit deutlich unterdurchschnittlichen Werten des Mittelbereichs beim Tertiärbesatz, beim Niveau der Löhne und Gehälter sowie bei der Bevölkerungsbewegung zugrunde gelegt. In der Zwischenzeit haben sich in verschiedenen Teilbereichen zwar Verbesserungen ergeben, die genannten und weitere Indikatoren zeigen aber weiterhin ein erhebliches Zurückbleiben gegenüber dem Bundes- und dem Landesdurchschnitt sowie gegenüber anderen Teilräumen der Region. Die aus der Zugehörigkeit zu dieser Gebietskategorie

resultierende vorrangige Stärkung ist deshalb weiterhin gerechtfertigt und notwendig, um annähernd gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen erreichen zu können. Benannt sind die Maßnahmenbereiche, in denen ein Ausbau am dringendsten erscheint und der wirksamste Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen zu erwarten ist. Die Aufzählung ist nicht abschließend. Sie bezieht sich auf Planungen und Maßnahmen gleicher fachlicher Dringlichkeit und setzt voraus, dass der Standort aus regionalplanerischer Sicht geeignet ist. Angestrebt wird, alle Möglichkeiten zu nutzen, die zu einer Stärkung des Mittelbereichs Kronach beitragen können.

Nach der Vereinigung Deutschlands haben sich im Norden der Region deutliche positive Auswirkungen auf die Wanderungsbilanz ergeben. Um diesen Trend zu halten, sind allerdings Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen erforderlich, insbesondere der Ausbau der infrastrukturellen Versorgung, des Arbeitsplatzangebots und die Erhaltung eines attraktiven Wohnumfeldes.

#### **Zu 1.4 Ehemaliges Zonenrandgebiet**

Die Region hatte im Norden die längste gemeinsame Grenze aller bayerischen Regionen mit der ehemaligen DDR. Dadurch waren vor allem die Mittelbereiche Coburg, Neustadt b. Coburg und Kronach weitgehend von ihren natürlichen Ergänzungsräumen und traditionellen Märkten getrennt und in eine Randlage zu den Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkten des EU-Raumes geraten. Diese Abgeschlossenheit ist entfallen. Oberfranken-West bleibt aber zunächst darauf angewiesen, dass die Folgen der bisherigen Nachteile so rasch wie möglich abgebaut werden und keine neuen Nachteile entstehen.

Die Region liegt mit Ausnahme des Landkreises Forchheim und kleinerer Teile des Mittelbereichs Bamberg insgesamt im ehemaligen Zonenrandgebiet, in dem über 450.000 Menschen leben. Die Realisierung der Ziele für die Entwicklung des ländlichen Raums wie des Verdichtungsraums Bamberg hängt deshalb wesentlich auch davon ab, dass die sich daraus ergebenden politisch bedingten Nachteile möglichst ausgeglichen werden. Über die primär angestrebte Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindungen hinaus wird dem im ehemaligen Zonenrandgebiet gelegenen Teil der Region, vor allem dem Mittelbereich Kronach, bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen Priorität gegenüber Alternativen außerhalb des ehemaligen Zonenrandgebiets eingeräumt.

## **Zu 2 Ökologische Erfordernisse für die Entwicklung der Region und ihrer Teilräume**

Zu 2.1 Natürliche Lebensgrundlagen sind Naturgüter und Naturkräfte, die in komplexen Ökosystemen zusammenwirken. Ihre Erhaltung ist die wichtigste Voraussetzung für eine gesunde Umwelt, einen funktionsfähigen Naturhaushalt und den Schutz der Tier- und Pflanzenarten. Nach den Grundsätzen der bayerischen Umweltpolitik sind die natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere Luft, Boden, Wasser sowie Tier- und Pflanzenwelt, zu schützen und zu erhalten, das ökologische Gleichgewicht ist zu wahren oder wiederherzustellen, für eine gesunde und saubere Umwelt ist zu sorgen.

Die natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen werden durch die Verschlechterung ihrer Qualität und durch zunehmenden Verbrauch bedroht. Veränderungen, Gefährdungen und

teilweise erhebliche Beeinträchtigungen von Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt werden vor allem verursacht durch Siedlungstätigkeit, steigenden Energie- und Wasserbedarf, Gewässerverunreinigung, Drainieren von Feuchtgebieten und feuchten Wirtschaftswiesen sowie Umbruch von Wiesen zu Ackerland, Rodungen, Immissionen, Zerschneidung der Landschaft durch Straßen und Leitungen, vermehrte Bedürfnisse nach Freizeit und Erholung in der Natur. Auf die Kapitel B XI 3 (*Anm. der Red.: jetzt B I 2.3*) Gewässerschutz und B XII 2 Luftreinhaltung (*Anm. der Red.: entfallen*) wird hingewiesen. Danach sind insbesondere in den Landkreisen Bamberg, Coburg und Lichtenfels Grundwasserbelastungen durch Nitrate bei Untersuchungen von Wassergewinnungsanlagen ermittelt worden. Des Weiteren wird vor allem im Frankenwald eine zunehmende Versauerung der Gewässer in den Oberläufen festgestellt.

Lufthygienische Belastungen sind vor allem im Verdichtungsraum Bamberg und im Nordosten und Südosten der Region, in den Naturparks Frankenwald und Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst, festzustellen. Der Boden ist ein unbewegliches, unvermehrbares und leicht zerstörbares Naturgut. Schadstoffbelastungen, Erosion und Flächenverbrauch verursachen die wesentlichen Gefährdungen des Bodens. Der Schutz des Bodens wird zunehmend für dringend erforderlich gehalten. Die Umweltministerkonferenz hat 1985 beschlossen, dass gemeinsam von Bund und Ländern in den Bereichen Gesetzgebung, Forschung und Information sowie Verwaltungsvollzug ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werden soll. Vor allem sind im Vergleich zu Wasser und Luft beim Boden Grundlagenermittlungen dringend erforderlich. Aufgrund der hohen Immissionsbelastungen im Nordosten der Region ist neben der Gewässerversauerung auch mit einer erheblichen Bodenversauerung zu rechnen. Durch flächendeckende pH-Wert-Untersuchungen wird im Regierungsbezirk Oberfranken erstmalig versucht, einen Überblick über das Ausmaß der Bodenversauerung zu erhalten, um Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Des Weiteren wird eine Belastung mit anorganischen und organischen Schadstoffen durch einen unsachgemäßen Einsatz von Düngern und Schädlingsbekämpfungsmitteln sowie durch die verstärkte Verwendung von Zivilisations- und Industrieabfällen (Klärschlamm, Müllkompost usw.) in der Landwirtschaft verursacht. Ehe konkrete Ziele für die Region formuliert werden können, sind weitere Untersuchungen über den Umfang und die Ursachen der Schadstoffbelastungen des Bodens dringend erforderlich. Vor allem in den nördlichen Teilen der Region, im Verdichtungsraum Bamberg, im Mittelbereich Forchheim und im Nahbereich Neunkirchen a. Brand bestehen solche Veränderungen und Gefährdungen durch Schadstoffbelastungen. Beispielhaft sei hier auf die vom Waldsterben besonders betroffenen Gebiete im Frankenwald, östlich und südlich Bamberg und im Raum Forchheim, auf die Veränderung der Flusslandschaften von Main und Regnitz, ausgeräumte Fluren, die Belastung vieler Fließgewässer und ihrer Einzugsgebiete und auf den mit 0,1 % äußerst geringen Anteil von Feuchtgebieten an der Regionsfläche hingewiesen. Die natürlichen Lebensbedingungen müssen deshalb in allen Teilen der Region langfristig und nachhaltig geschützt und erhalten und vor allem in den genannten Teilräumen verbessert werden.

In den letzten Jahrzehnten ist ein zunehmender Rückgang zahlreicher Tier- und Pflanzenarten zu beobachten. Das Ausmaß ihrer Gefährdung bzw. der Veränderungen in ihrem Bestand zeigen die von der Regierung von Oberfranken 1978-1982 durchgeführten Rasterkartierungen von Vegetationsbeständen sowie die Liste seltener und bedrohter Farn- und Blütenpflanzen in Oberfranken. Danach sind rd. 11 % der um die Jahrhundertwende einheimischen Arten verschollen und weitere rd. 35 % einheimischer Arten in ihrem Bestand insgesamt oder in Teilräumen stark gefährdet oder gefährdet. Die Verarmung der oberfränkischen Flora läuft für einzelne Teilräume weitaus schneller ab als eine Betrachtung der Verhältnisse in ganz Bayern erwarten ließe. Eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt trägt jedoch im Zusammenwirken aller natürlichen



Lebensgrundlagen wesentlich zur Erhaltung gesunder Umweltbedingungen und zur Stabilisierung eines leistungsfähigen Naturhaushalts bei. In allen Teilen der Region wird deshalb eine vielfältige Pflanzen- und Tierwelt angestrebt.

Zu 2.2 Die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts ist durch die Zunahme unterschiedlicher qualitativer und quantitativer Belastungen, die teilweise von außen in die Region hineingetragen werden, in vielen Teilräumen gefährdet. Eine Zunahme der Nutzungsintensität hat z. B. im Verdichtungsraum Bamberg, in den Mittelbereichen Coburg, Neustadt b. Coburg und Forchheim sowie im Main- und im Regnitztal zu erheblichen Strukturveränderungen geführt. In diesen Bereichen wird der Naturhaushalt oft stärkeren Belastungen ausgesetzt, zum Teil wird er erheblich beeinträchtigt. Dies wird deutlich, wenn man die Verteilung der großflächigen, bisher nicht oder nur gering beeinträchtigten Landschaftsbereiche, die Notwendigkeit zur Sicherung naturnaher Landschaftsbestandteile, die Veränderung typischer Landschaften in Teilbereichen, die Gewässergüte der Fließgewässer oder das ausgebaute bzw. geplante Straßennetz betrachtet.

Zur Erhaltung eines funktionsfähigen Naturhaushalts ist die Sicherung des natürlichen Potenzials dringend notwendig. Deshalb müssen sich die Nutzungsansprüche an die Landschaft grundsätzlich an der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts orientieren. Diese ist aufgrund der Naturausstattung und bestehender Vorbelastungen in den einzelnen Teilräumen sehr unterschiedlich ausgebildet. Veränderungen der Funktionsfähigkeit können bereits eintreten, wenn ein Faktor des Naturhaushalts belastet wird. Deshalb hat ein Nutzungsanspruch grundsätzlich dort seinen günstigsten Standort, wo er Naturhaushalt und Landschaftsbild am wenigsten beeinträchtigt.

Die sog. "freie Landschaft" existiert in Wirklichkeit kaum noch. Nur noch in wenigen Landschaftsräumen sind im Umkreis von 15 Gehminuten bzw. 1,5 km keine Bauten, Straßen oder Hochspannungsleitungen anzutreffen. Großflächige, bisher nicht oder nur gering beeinträchtigte Landschaftsbereiche haben wegen ihrer ökologischen Ausgleichsfunktion und als Regenerationsräume für die Tierwelt und den erholungssuchenden Menschen große Bedeutung. In der Region liegen solche Räume hauptsächlich in den Fremdenverkehrsgebieten und in den Naturparks. Im Verdichtungsraum Bamberg und in dem Bereich der Region, der zum großen Verdichtungsraum Nürnberg/Fürth/Erlangen gehört, sind nur einige größere geschlossene Waldgebiete den bisher unberührten Landschaftsräumen zuzurechnen. Aufgrund ihrer Bedeutung sollen besonders in den genannten Bereichen die weitgehend unbeeinträchtigten Landschaftsräume gesichert und erhalten werden.

Die Talräume von Main und Regnitz bilden die "Hauptschlagadern" der Region. Als überregionale Entwicklungsachsen sind sie besonders im Verdichtungsraum Bamberg und im Mittelbereich Forchheim durch vielfältige Nutzungen stark beansprucht, die teilweise den Landschaftscharakter wesentlich verändert haben. So hat besonders der bislang ohne übergeordnete Planungen durchgeführte Kiesabbau zu erheblichen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes und der ökologischen Verhältnisse geführt. Die in B IV. 3.1 (*Anm. der Red.: jetzt B II 3.1*) enthaltene Rohstoffsicherungskonzeption soll weitere Schäden verhindern und die Möglichkeiten der Sanierung aufzeigen. Sie enthält auch Vorschläge für die landschaftliche Wiedereingliederung der Abbauflächen.

Die landschaftlichen Werte im geplanten Naturpark Fränkische Schweiz-Veldensteiner Forst waren durch den steigenden Bedarf an Freizeitwohnsitzen für die Bevölkerung des großen Verdichtungsraums Nürnberg/Fürth/Erlangen von einer nachhaltigen Schädigung bedroht. Die Situation hat sich erheblich verbessert. Im südlichen Teil sind bereits Talhänge, die einstmals von schützenswerten Trockenrasen und Wacholderheiden

geprägt wurden, durch Wochenendhäuser oder Wochenendhausgebiete teilweise stark zersiedelt. Im Rahmen der Bauleitplanung kann hier eine Sanierung erzielt werden.

Die Wälder der Region sind vom Waldsterben außerordentlich hart betroffen. Derzeit entfallen im Staatswald der Region ca. 15 % des Einschlags auf immissionsgeschädigte Bäume gegenüber 6 % im bayerischen Durchschnitt. Konzentriert sind die Schäden im Frankenwald, der zu den am stärksten belasteten Gebieten der Bundesrepublik gehört, sowie östlich und südlich Bamberg und im Raum Forchheim. Als wesentliche Ursache sind Schwefeldioxid und Stickoxide, die z. T. weiträumig verfrachtet werden, wissenschaftlich nicht mehr umstritten. Eine Sanierung der Schäden im betroffenen Gebiet selbst ist jedoch unmöglich. Zwar wird derzeit in der gesamten Region durch örtliche Bestandsdüngungen einer Bodenversauerung entgegengewirkt und die Vitalität der Bestände gestärkt, aber diese Maßnahmen wirken nur vorbeugend. Je nach Waldgebiet sind nach der Waldschadenserhebung 1985 zwischen 60 und 72 % der Waldfläche geschädigt, wobei zwischen 15 und 40 % der Schadfläche mittlere und starke Schäden aufweist. Das nördliche Regionsgebiet, insbesondere der Frankenwald, ist dabei am stärksten betroffen. Sobald der Erkenntnisstand über Ursachen und Wirkungszusammenhänge konkrete Maßnahmen ermöglicht, wäre eine Sanierung der eingetretenen Schäden besonders im Nordwestlichen Frankenwald, in der Nördlichen Frankenalb und im Mittelfränkischen Becken vordringlich.

Zu 2.3 Waldflächen, extensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen, regionale Grünzüge und gliedernde Grünflächen, naturnah rekultivierte Abbauflächen und naturnahe Landschaftsbestandteile sind wegen ihrer ökologischen Ausgleichswirkungen besonders für die Regionsbereiche mit stärkeren Belastungen bzw. intensiverer Siedlungsentwicklung und Nutzungsüberlagerungen sowie Strukturveränderungen unersetzlich. Sie sollen deshalb erhalten und soweit möglich und erforderlich entwickelt oder verbessert werden. Eine ungestörte Entwicklung bodenständiger Fauna und Flora ist zu gewährleisten.

Der Wald ist von besonderer Bedeutung für den Naturhaushalt; er ist wesentlicher Teil der natürlichen Lebensgrundlagen. Die Erhaltung der Waldflächen ist von großer ökologischer Bedeutung. Im Verdichtungsraum Bamberg sowie im Mittelbereich Forchheim werden deshalb große geschlossene Waldgebiete ausgewiesen, die zu Bannwald erklärt werden sollen. Standortgemäße Wälder haben einen sehr hohen ökologischen Wirkungsgrad. Ein herausragendes Ziel ist deshalb ihre Bewahrung oder Wiederherstellung.

Regionale Grünzüge und Trenngrünbereiche sind wegen ihrer Mischung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen und naturnahen Landschaftsbestandteilen in unmittelbarer Siedlungsnähe sehr wertvolle ökologische Ausgleichsflächen. Sie sind dem Siedlungsdruck besonders ausgesetzt. Ihre Erhaltung ist deshalb vorrangig erforderlich.

Naturnah rekultivierte Abbauflächen können als ungestörte Biotope neben anderen naturnahen Landschaftsbestandteilen einen hohen ökologischen Wirkungsgrad erzielen. Da es sich oft um kleinere Flächen handelt, besteht der besondere Wert in ihrer meist kleinräumigen ökologischen Ausgleichsfunktion. Je vielfältiger die Ausstattung der intensiver genutzten Räume mit naturnahen Flächen ist, desto größer ist ihr ökologischer Wirkungsgrad. Die Erhaltung der naturnahen Landschaftsbestandteile und naturnah rekultivierter Abbauflächen ist deshalb hier besonders notwendig. Sämtliche sich bietenden Möglichkeiten zur Erhaltung von Flächen mit ökologischen Ausgleichsfunktionen sollten, z. B. im Rahmen der Bauleitplanung, der Flurbereinigung, durch Unterschutzstellungen sowie durch Rücksichtnahme bei Planungen und Maßnahmen, ausgeschöpft werden.

- Zu 2.4 Die landschaftliche Vielfalt wird einerseits durch eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten und an Landschaftsstrukturen, andererseits durch eine mehr oder weniger kleinräumige Durchmischung verschiedenartiger Nutzungen geprägt. Landschaften mit großer ökologischer Vielfalt weisen eine hohe Stabilität und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts, ein vielgestaltiges, erholungswirksames Landschaftsbild und eine hohe Erholungseignung auf. Sie sind eher in der Lage auf äußere Einflüsse zu reagieren und können Beeinträchtigungen ausgleichen, sofern sie nicht von übermäßiger Dauer und Intensität sind. In der Region muss deshalb eine vielfältige Landschaft bewahrt und insbesondere auch im Rahmen der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft entwickelt werden. Weite Teile, vor allem Fränkische Schweiz, Frankenwald, Haßberge und Steigerwald, weisen überwiegend eine hohe landschaftliche Vielfalt auf, die möglichst kleinräumig arten- und strukturreich erhalten werden muss, weshalb diese Teilräume als Naturparke ausgewiesen werden sollen. Gleichzeitig sind es wichtige Ausgleichsräume, in denen die Erhaltung der Naturausstattung von besonderer Bedeutung ist. Darüber hinaus wird eine Verbesserung der landschaftlichen Vielfalt in diesen Bereichen angestrebt, um die Belastbarkeit auch langfristig zu erhalten, zu verbessern und bereits vorliegende Störungen zu beheben. Dies trifft besonders für die Talräume von Main und Regnitz zu, die durch eine hohe Nutzungsintensität mit teilweisen Überlagerungen bereits erheblich belastet sind oder stark verändert wurden. Hier ist im Zuge der Rekultivierung von Abbaumaßnahmen eine vielfältigere Naturausstattung unter besonderer Berücksichtigung ökologischer Ausgleichsflächen besonders erforderlich. Ebenso sollte im Oberen Maintal und Coburger Land, die auch eine geringere landschaftliche Vielfalt aufweisen, intensiver genutzt werden und als Fremdenverkehrsgebiete von Bedeutung sind, in Teilbereichen auf eine größere Vielfalt hingewirkt werden.
- Zu 2.5 Landschaftsteile, die die Voraussetzungen für Naturschutzgebiete, Nationalparke, Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiete, Naturparke oder Landschaftsbestandteile und Grünbestände erfüllen, sind nach dem bayerischen Naturschutzgesetz schutzwürdig. Sie sollen zur Erhaltung der natürlichen Lebensbedingungen, eines funktionsfähigen Naturhaushalts, natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften sowie eines möglichst artenreichen heimischen Tier- und Pflanzenbestands, aber auch zur Erhaltung charakteristischer Landschaftsbilder und der Erholungseignung bestimmter Landschaftsräume gesichert, entwickelt und, soweit es der Schutzzweck erfordert, gepflegt werden. Geschützte Landschaftsteile sind eine wesentliche Voraussetzung zur Sicherung der ökologischen Ausgleichsfunktion und der landschaftlichen Vielfalt in den verschiedenen Teilräumen der Region. Ihre Ausgleichswirkungen kommen den intensiver genutzten Bereichen zugute. Eine netzartige Verflechtung der zu sichernden wertvollen Landschaftsteile fördert die Stabilität und das Leistungsvermögen der Landschaft und trägt damit zur Erhaltung oder Wiederherstellung einer gesunden Umwelt bei. Wertvolle Landschaftsteile, die über die Region hinausreichen, werden wegen ihres ökologischen Zusammenhangs bei der Sicherung als Gesamtfläche berücksichtigt.